



Der Umzug Vom Gewohnten ins Ungewohnte

Von Katharina Wernicke

Der Mensch ist ein Gewohnheitstier, in vielerlei Hinsicht. Wir lieben ein bestimmtes Frühstücksritual genauso wie unsere gewohnte Umgebung. Doch es gibt viele Gründe, warum wir eines Tages unser Heim verlassen und den gesamten Hausrat in Kisten verstauen müssen. Wenn es damit nur getan wäre! Beim Studium der „Checklisten für die Umzugsplanung“ wird einem ja schwindelig. Auch wenn man sich ein professionelles Umzugsunternehmen leisten kann, bleiben so viele Dinge zu regeln, dass es mir ein Rätsel ist, wie man so ein Projekt in Arbeits- und Familienalltag überhaupt unterbringen soll. Aber irgendwie scheint es dann doch zu funktionieren und spätestens wenn auch Greenpeace Spendenquittung und Weihnachtspost an die neue Adresse schickt, haben Sie es geschafft.

Wer schleppt die Kisten?

Was aber ist, wenn die Kosten für ein Umzugsunternehmen nicht aufzubringen sind und wir, wie früher, Freunde zum Kistenschleppen einladen. Wer hatte von denen denn noch keinen Bandscheibenvorfall, keine Knieoperationen oder Bänderrisse? Wem kann man so was überhaupt noch zumuten? Alle sind auf Monate an den Wo-

chenenden verplant oder auf die kurze Regenerationszeit angewiesen, um einem Bandscheibenvorfall vorzubeugen. Und einem selbst tut vielleicht die Schulter weh, wenn wir nur Pappkartons riechen. Das ist dann eher psychisch. Und wie ich finde, ganz zu Recht. Wir ziehen ja nicht immer nur zum Vergnügen um. Weil vielleicht endlich das Eigenheim fertig ist oder wir uns zwei Zimmer mehr leisten können. Wir verlassen unser Heim, weil der Job zu weit weg ist, die Wände schimmeln, der Eigentümer auf Eigenbedarf klagt, der Abtrag der Eigentumswohnung ohne Partner nicht mehr zu stemmen ist oder der/die Ex uns vor die Tür setzt. Für den Fall gibt es auf den Checklisten keine Kästchen zum abhaken, zum Beispiel „Tröstende Gespräche mit Freunden führen“.

„Bohren ohne Staub“

Dafür finden wir Tipps wie „bohren ohne Staub“ und sofort erweitert sich das Projekt um Renovierungsarbeiten in der neuen und im schlimmsten Fall auch der alten Wohnung. Drei mal umziehen ist wie einmal abbrennen, heißt es. Beim dritten Mal hat sich das Unterste zu Oberst gekehrt und nichts ist beim Alten geblieben. Vielleicht begleitet uns ein treuer Goldfisch, denn selbst eine Hauskat-

ze nimmt nicht jede Veränderung gelassen hin. Vor allem wenn es lange dauert bis alle Kisten ausgepackt und die Möbel am richtigen Platz stehen. Dabei sind leere Räume, die darauf warten, mit Leben gefüllt zu werden, eine herrliche Aufgabe. Und hier mein Tipp: Misten sie vor dem Umzug gründlich aus und muten sie ihren Freunden nicht zu, Sperrmüll vom alten in den neuen Keller zu schleppen. Und nicht nur dann sollten alle Helfer mit gutem Essen und reichlich Getränken besonders bei Laune gehalten werden! Wenn offensichtlich ist, dass auch in der neuen Wohnung das Erbstück deplatziert wirkt, sollten sie sich vor dem Umzug davon trennen.

Und am Besten auch von dem Geschirr, das sie noch nie oder die angelegten Tassen, die sie schon sehr lange nicht mehr benutzt haben. Es gibt immer Dinge, an denen hängt

man sehr und die die persönliche Note in einer Wohnung ausmachen. Doch ein Umzug ist eine schöne Gelegenheit Gewohntes zu verändern, alten Mief los zu werden: Tapeten wechseln, neue Farben ausprobieren oder Gardinen auffrischen. Lassen Sie Luft für dieses Neue und möblieren nicht jeden Winkel gleich in den ersten Tagen komplett dicht. Sie werden staunen, wie wenig Sie von dem vermissen, was aussortiert wurde oder erst mal in den Umzugskisten bleibt. Was Sie nach einem Monat immer noch nicht vermissen, können Sie getrost ganz vergessen und bei passender Gelegenheit die Kisten ungeöffnet entsorgen.

man sehr und die die persönliche Note in einer Wohnung ausmachen. Doch ein Umzug ist eine schöne Gelegenheit Gewohntes zu verändern, alten Mief los zu werden: Tapeten wechseln, neue Farben ausprobieren oder Gardinen auffrischen. Lassen Sie Luft für dieses Neue und möblieren nicht jeden Winkel gleich in den ersten Tagen komplett dicht. Sie werden staunen, wie wenig Sie von dem vermissen, was aussortiert wurde oder erst mal in den Umzugskisten bleibt. Was Sie nach einem Monat immer noch nicht vermissen, können Sie getrost ganz vergessen und bei passender Gelegenheit die Kisten ungeöffnet entsorgen.

Liebesbriefe und die Hits der 80er

Nein, nein, keine Sorge, es werden schon keine Familienalben oder alte Liebesbriefe darunter sein. Denn die hielten wir ja beim Packen gerade erst in den Händen und konnten uns ihres Wertes noch einmal vergewissern. Im größten Umzugschaos fanden wir gewiss noch Zeit, in den Alben zu blättern und zwischen Pappkartons auf dem Boden sitzend, uns an alte Zeiten zu erinnern. Das sind dann die schö-

passenden Räumen abgestellt werden. Prima, wenn die Schrankwand schon gleich als erstes montiert und richtig platziert werden kann. Geschickte Hände und ein kleiner, leistungsfähiger Akkuschrauber sollten beim Umzug also nie fehlen!

Auf gute Nachbarschaft

Das kurzfristige, aber unausweichliche Chaos in der Hütte wird den gewohnten Trott des Alltags gewiss für eine Weile aus dem Gleichgewicht bringen. Doch eines Tages ist auch das letzte Regal angeschraubt (hoffentlich staubfrei gebohrt) und das letzte Zimmer mit akzeptablem Licht ausgestattet. Doch lange vorher sollten Freunde, Verwandte und vor allem die Nachbarn zur Einweihung eingeladen werden. Denn außer den eigenen, schön eingerichteten vier

Wänden sind es vertraute Gesichter der näheren Umgebung, die uns ein Gefühl von Heimat vermitteln. Die Gelegenheit, auf gute Nachbarschaft anzustoßen, sollte nicht ungenutzt bleiben.

Die Autorin:

Katharina Wernicke studierte an der Gesamthochschule Kassel Architektur, arbeitete als Architektin mit den Schwerpunkten Konzeptentwicklung und Entwurf im Bestand und ist seit 2002 in Wohn-, Gestaltungs- und Einrichtungsfragen beratend tätig.